

Berufsziel Lehrerin/Lehrer an beruflichen Schulen

AUSBILDUNG – AUFGABEN – PERSPEKTIVEN



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Inhalt

INHALT

Vorwort	3
Einleitung: „Wir brauchen Sie!“	4
Berufliche Schulen – mehr als Berufsschule	5
Rolle der Lehrerin und des Lehrers	7
Berufliche Schulen in Zahlen	9
Ausbildung zum Wissenschaftlichen Lehramt	10
Studiengänge berufliches Lehramt	12
Ausbildung zum Technischen Lehramt	13
Lehrerarbeitszeit	14
Lehrerporträts	16
Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen	23
Landesinstitut für Schulentwicklung	24
Verdienstmöglichkeiten	25

WEITERE INFORMATIONEN IM INTERNET

www.kultusportal-bw.de	Fundstellen: → Das Schulsystem in BW → Berufliche Schulen
www.kultusportal-bw.de	Fundstelle: → Beruf Lehrerin/Lehrer
www.lehrereinstellung-bw.de	Einstellungsverfahren, Stellenausschreibungen, Vorbereitungsdienst, Sonderwege Seiten- und Direkteinstieg

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

die Berufsbildung und besonders die beruflichen Schulen haben in Baden-Württemberg traditionell einen hohen Stellenwert. Der Wandel in der Berufsbildung und seine Auswirkungen auf das berufliche Schulwesen erfordern leistungs- und kooperationsbereite, kreative, gut qualifizierte und gegenüber Änderungen aufgeschlossene Lehrerinnen und Lehrer.

Die Schülerzahlen an den beruflichen Schulen werden nach Überschreiten des Höchstwertes im Schuljahr 2008/2009 in den darauffolgenden Jahren voraussichtlich abnehmen. Es wird jedoch weiterhin ein großer Bedarf an Lehrkräften für die beruflichen Schulen bestehen, besonders auch in bestimmten Mangelbereichen. Aus diesem Grund wurden in den vergangenen Jahren zusätzlich zu den bestehenden Studiengängen neue Lehramtsstudiengänge eingerichtet, beispielsweise die Bachelor-/Master-Gewerbelehrerstudiengänge an einigen Fachhochschulen in Kooperation mit Pädagogischen Hochschulen oder der Studiengang Pflegewissenschaften.

Bitte informieren Sie sich anhand dieser Broschüre über die reizvolle Aufgabe, junge Menschen beim Übergang aus der allgemein bildenden Schule in die Arbeitswelt oder beim Erwerb eines höheren Bildungsabschlusses und einer beruflichen Orientierung zu begleiten. Lassen Sie sich von dieser anspruchsvollen Aufgabe begeistern und erkennen Sie Ihre Chancen und Möglichkeiten hierbei – werden Sie Lehrerin oder Lehrer an einer beruflichen Schule in Baden-Württemberg!



Helmut Rau MdL
Minister für Kultus, Jugend und Sport
des Landes Baden-Württemberg

Wir brauchen Sie!

Wir – das sind die beruflichen Schulen des Landes Baden-Württemberg – brauchen Sie! Sie sind am Beginn Ihrer beruflichen Laufbahn, wollen vielleicht ein Studium beginnen oder denken über neue Perspektiven nach.

Sie haben Lust auf ...

- den Umgang mit jungen Menschen,
- einen abwechslungsreichen Beruf,
- interessante Entwicklungsmöglichkeiten,
- einen sicheren Arbeitsplatz.

Wie wäre es dann mit dem Berufsziel Lehrerin oder Lehrer an einer beruflichen Schule?

Die beruflichen Schulen des Landes Baden-Württemberg haben sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt, sowohl was ihre Ausstattung an Räumen und moderner Technik betrifft, als auch hinsichtlich der Art und Weise des Unterrichts und der Schulorganisation. Dieser Prozess wird – parallel zu den Veränderungen in der Arbeitswelt – andauern.

Die Lehrerinnen und Lehrer an den beruflichen Schulen unterrichten mit großer Methodenvielfalt, teilweise fächerübergreifend, oft als verantwortliches Team. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler aktiv in den Unterricht einbezogen und erwerben durch ganzheitliche Unterrichtskonzepte nicht nur Fachwissen, sondern zusätzliche Kompetenzen im Bereich der Kommunikation, des Einsatzes von Methoden und des Umgangs miteinander.

Lehrerinnen und Lehrer der beruflichen Schulen unterrichten im gesamten Spektrum der dortigen Bildungsgänge – vom Berufsvorbereitungsjahr über die klassische Teilzeit-Berufsschule bis zu den Fachschulen, Berufskollegs und beruflichen Gymnasien. Je nach persönlicher Neigung und Ausbildung bietet sich eine Lehrerkarriere im gewerblich-technischen, im kaufmännischen, im haus-/landwirtschaftlich-/sozialpflegerischen Bereich oder im Bereich der allgemein bildenden Fächer an.

Die beruflichen Schulen sind moderne Bildungseinrichtungen und haben bei der systematischen Qualitätsentwicklung von Schule und Unterricht durch die Einführung des Konzepts OES (Operativ Eigenständige Schule) eine landesweite Vorreiterrolle übernommen. Die Lehrerinnen und Lehrer dieser Schulen sind hieran maßgeblich und aktiv beteiligt.

Auf Jahre hinaus wird für die beruflichen Schulen allein wegen der Pensionierungen ein Ersatzbedarf im Umfang von mehreren hundert Lehrkräften pro Jahr prognostiziert. In bestimmten Mangelbereichen besteht darüber hinaus konstanter Bedarf nahezu unabhängig von Schülerzahlenentwicklungen.

Sie sehen: Hervorragende Berufsaussichten in einem spannenden und innovativen Umfeld! Trauen Sie sich also – werden Sie Lehrerin oder Lehrer an einer beruflichen Schule in Baden-Württemberg.

Berufliche Schulen – mehr als Berufsschule

Berufsschule – ja, die ist allgemein bekannt. Dort gehen die Auszubildenden hin, die Industriemechanikerinnen und -mechaniker, die Bürokaufleute, die Friseurinnen und Friseur. Aber ist „Berufsschule“ nicht dasselbe wie „berufliche Schulen“?

Nein, wie ein Blick auf die Struktur der beruflichen Schulen (Diagramm Seite 6, dunkelgrüne Blöcke) sofort zeigt: Hier gibt es ganz verschiedene Schularten, jeweils mit bestimmten Eingangsvoraussetzungen und Bildungsabschlüssen. Eines haben sie gemeinsam: Sie stellen ein Bindeglied zwischen den allgemein bildenden Schularten und der Berufswelt beziehungsweise dem Hochschulbereich dar.

Wie sieht das nun an einer einzelnen beruflichen Schule vor Ort aus? Auf jeden Fall sind dort immer mehrere Schularten untergebracht, die in der Regel einem der drei beruflichen Typen zugehören – gewerblich – kaufmännisch – haus-/landwirtschaftlich/pflegerisch/sozialpädagogisch. An einer gewerblichen Schule beispielsweise gibt es demnach neben der Berufsschule auch Schularten wie Berufsvorbereitungsjahr, Berufsfachschule, Berufskolleg, Fachschule und Technisches Gymnasium, die inhaltlich alle den gewerblichen Berufsbereichen zugeordnet sind. Manche beruflichen Schulzentren vereinen auch zwei oder alle drei dieser Schultypen „unter einem Dach“.

Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen unterrichten in der Regel in mehreren Schularten ihrer

Schule und haben so mit den verschiedensten Schülerinnen und Schülern zu tun. In die „klassische“ **Berufsschule** kommen die Auszubildenden nur an bestimmten Wochentagen oder in bestimmten, so genannten Blockwochen. Die anderen Schularten werden dagegen überwiegend in Vollzeitform angeboten.

Im **Berufsvorbereitungsjahr** und **Berufseinstiegsjahr** werden Jugendliche, die weder eine weiterführende Schule besuchen noch eine Ausbildung beginnen, auf den Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet. Die Schülerinnen und Schüler werden speziell gefördert und betreut und streben im Berufsvorbereitungsjahr in erster Linie das Erlangen des Hauptschulabschlusses an. Im Berufseinstiegsjahr erweitern sie ihre allgemeine Bildung und erwerben Grundkenntnisse in einem Berufsfeld.

In den **Berufsfachschulen** wird die Vermittlung einer beruflichen Grundbildung einschließlich berufspraktischer Kenntnisse und Fertigkeiten ganz von der Schule übernommen. Dies kann bei einer anschließenden Berufsausbildung als erstes Ausbildungsjahr angerechnet werden. In der Zweijährigen Berufsfachschule können die Schülerinnen und Schüler gleichzeitig auch noch die Fachschulreife und damit einen Abschluss erwerben, der der Mittleren Reife entspricht.

Das **Berufskolleg** verfolgt zwei Ziele: Das Vermitteln anspruchsvoller beruflicher Inhalte samt erweiterter allgemeiner Bildung, möglichst in Verbindung mit

einem berufsqualifizierenden Abschluss, und parallel den Erwerb der Fachhochschulreife und damit die „Eintrittskarte“ in eine Hochschulausbildung.

Berufliche Gymnasien legen im Unterschied zu den allgemein bildenden Gymnasien einen Schwerpunkt auf den agrar-, wirtschafts- oder ernährungswissenschaftlichen, biotechnologischen, sozialpädagogischen oder technischen Bereich. Sie bieten für junge Menschen mit besonderen Interessen und Begabungen einen alternativen Weg zur allgemeinen Hochschulreife.

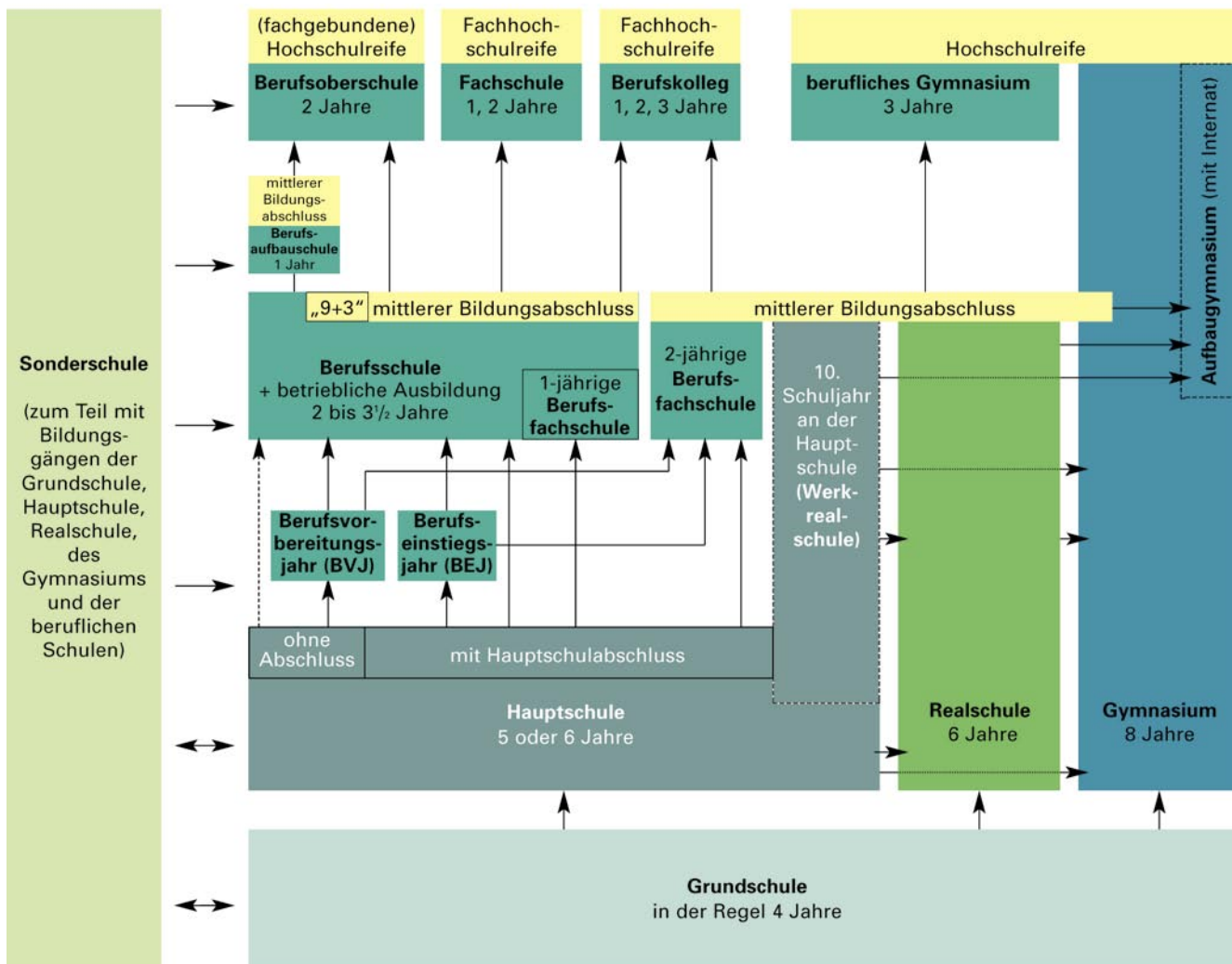
Nach der Berufsausbildung und einer entsprechenden beruflichen Tätigkeit kann über die **Fachschulen** eine höhere berufliche Qualifikation erworben werden. Der Abschluss als Meister/in, Techniker/in, Gestalter/

in oder Betriebswirt/in befähigt für die Übernahme von Aufgaben in der mittleren Führungsebene von Betrieben.

In all diesen Schularten unterrichten Lehrerinnen und Lehrer, die sich für das berufliche Schulwesen entschieden haben. Ihre Arbeit ist vielfältig und abwechslungsreich. Routine oder gar ein gleich bleibender Trott sind Fremdwörter. Im Vordergrund steht die fachliche und pädagogische Herausforderung.

Detaillierte Informationen zu den Bildungsgängen der beruflichen Schulen finden Sie in der Broschüre „Berufliche Bildung“ des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (www.kultusportal-bw.de: Service – Publikationen).

BILDUNGSWEGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Rolle der Lehrerin und des Lehrers

IHRE AUFGABEN: UNTERRICHT UND MEHR ...

Unsere Gesellschaft entwickelt sich in einem geradezu atemberaubenden Tempo zu einer Informations- und Wissensgesellschaft. Reines Faktenwissen genügt längst nicht mehr, um in der modernen Arbeitswelt einen Platz zu finden und in ihr zu bestehen. Das hat auch Auswirkungen auf die Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern an beruflichen Schulen:

NEUE PÄDAGOGISCHE KONZEPTE

Die Rolle der Lehrerin und des Lehrers hat sich in den letzten Jahren stark verändert und wird sich weiter verändern. Die Zeit des „Paukers“ ist vorbei, neue pädagogische Herausforderungen verlangen nach neuen Methoden, Ideen und Fähigkeiten. Daher steht die gezielte Förderung der Persönlichkeit unserer Schülerinnen und Schüler mit im Vordergrund. Unterricht bedeutet in Zukunft eine noch intensivere Förderung der sozialen Kompetenzen, der anerkannten positiven Werthaltungen und der Fähigkeit, selbstständig Informationen zu beschaffen und auszuwerten.

SCHÜLERORIENTIERTER UNTERRICHT

Lehrkräfte an beruflichen Schulen organisieren Lernprozesse, sie moderieren und beraten, sie sind Expertinnen und Experten für Medien und Methoden. Das bedeutet zum Beispiel auch, dass eine Lehrerin oder ein Lehrer sich in bestimmten Unterrichtsphasen stärker als bisher gewohnt zurücknimmt und die Schülerinnen und Schüler durch eigenes Handeln das Unterrichtsthema aktiv bearbeiten.

FACHLEUTE FÜR DAS LERNEN

Dieses neue Selbstverständnis formulierte Ende 2000 die Konferenz der Kultusminister in einer gemeinsamen Erklärung so: „Lehrerinnen und Lehrer sind Fachleute für das Lernen, ihre Kernaufgabe ist die gezielte und nach wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltete Planung, Organisation und Reflexion von Lehr- und

Lernprozessen sowie ihre individuelle Bewertung und systematische Evaluation.“ Konkret bedeutet das für Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen eine Vielzahl neuer Aufgaben und Arbeitsformen:

Viel stärker als bisher wird an beruflichen Schulen beispielsweise im Team gearbeitet. Gemeinsame Planung von Unterricht und fächerübergreifende Projekte, gegenseitiger Besuch im Unterricht bis hin zum „Team-Teaching“ prägen zunehmend den Alltag.

QUALITÄT SICHERN UND ENTWICKELN

Zu diesem geänderten Rollenverständnis als Lehrkraft gehört, den eigenen Unterricht nicht nur selbst zu reflektieren, sondern immer wieder durch Schülerinnen und Schüler sowie Kolleginnen und Kollegen konstruktiv bewerten zu lassen und anhand der Rückmeldungen weiterzuentwickeln.

Daneben bestimmen weitere Bereiche die Qualität einer beruflichen Schule: das Schulklima, das Schulmanagement sowie die inner- und außerschulischen Partnerschaften. An der Qualitätsentwicklung im Rahmen des Konzepts „Operativ eigenständige Schule“ nehmen alle beruflichen Schulen teil und haben dabei eine Vorreiterrolle im Land übernommen. Jede Lehrerin und jeder Lehrer ist gefordert, sich hierbei an der eigenen Schule zu engagieren.

freien Phasen, um neue Ideen zu entwickeln und neue Kraft zu tanken, verleihen dem Beruf einer Lehrerin oder eines Lehrers an beruflichen Schulen zusätzliche Attraktivität.

EIN BERUF MIT PERSPEKTIVEN

Engagierte Lehrkräfte haben vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten, auch außerhalb des Unterrichts: Fachberaterinnen und Fachberater organisieren unter anderem Fortbildungsveranstaltungen und beraten Kollegien in pädagogischen, fachlichen und methodischen Fragen. Fachleiterinnen und Fachleiter sind den Abteilungsleiterinnen und -leitern in der Industrie vergleichbar. Mentorinnen und Mentoren betreuen Referendarinnen und Referendare während ihrer Ausbildung. Beratungslehrkräfte kümmern sich beispielsweise um verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler oder um solche mit Lernschwierigkeiten. Prozessbegleiterinnen und -begleiter geben neue Impulse für die innere Schulentwicklung, beraten Kollegien bei pädagogischen Tagen oder moderieren Konfliktsituationen. Multimediaberaterinnen und -berater geben ihren Kolleginnen und Kollegen Tipps für den Umgang mit modernen Medien und organisieren Fortbildungsangebote. Ausbildungslehrkräfte betreuen Studentinnen und Studenten während ihres mehrwöchigen Schulpraktikums. Und natürlich steht bei entsprechender Qualifikation auch der Weg zur Schulleitung oder deren Stellvertretung offen.

LEHRERINNEN UND LEHRER SIND VORBILDER

Auch wenn die Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen bereits Jugendliche oder junge Erwachsene sind, haben die Lehrerinnen und Lehrer dort nach wie vor eine wichtige erzieherische Funktion. Sie sollen Vorbilder sein hinsichtlich ihres fachlichen Engagements und in Bezug auf ihr Verhalten gegenüber Schülerinnen und Schülern, im Kollegium und gegenüber Ausbildungsbetrieben und Eltern.

ATTRAKTIVITÄT DES LEHRERBERUFS

Die genannten Konzepte und Herausforderungen geben den Schulen lediglich einen Rahmen vor und überlassen den Schulen weite Freiräume, in denen die einzelne Lehrerin und der einzelne Lehrer ihre pädagogischen Vorstellungen realisieren können. Eigenverantwortung ist nach wie vor ein prägendes Element des Lehrerberufs an beruflichen Schulen. Ein sicherer Arbeitsplatz mit Karrieremöglichkeiten und unterrichts-

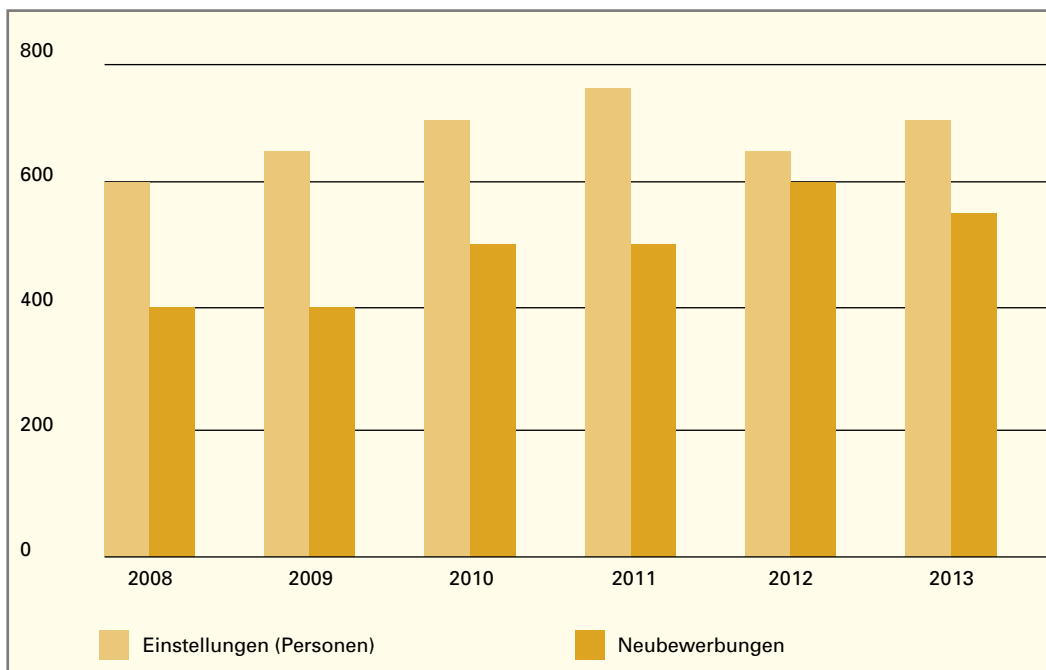
Berufliche Schulen in Zahlen

DIE BERUFLICHEN SCHULEN HABEN EINEN GROSSEN STELLENWERT IN BADEN-WÜRTTEMBERG. DAFÜR STEHEN DIE FOLGENDEN ZAHLEN¹:

- 300 öffentliche berufliche Schulen,
- 21.000 Lehrerinnen und Lehrer, davon
- 18.500 Wissenschaftliche Lehrkräfte,
- 2.500 Technische Lehrkräfte,
- 370.000 Schülerinnen und Schüler,
- 16.000 Klassen.

¹ öffentliche berufliche Schulen im Geschäftsbereich des Kultusministeriums Baden-Württemberg, nur Größenordnungen, Stand Schuljahr 2007/2008

KÜNFTIGER LEHRKRÄFTEBEDARF DER BERUFLICHEN SCHULEN²:



² Prognose für die öffentlichen beruflichen Schulen im Geschäftsbereich des Kultusministeriums Baden-Württemberg. Die Angaben unterliegen den einer Prognose immanenten Unsicherheiten und können durch politische Entscheidungen Änderungen erfahren. Neubewerbungen: Nur Lehrkräfte mit Lehramtsabschluss für berufliche Schulen.

Ausbildung zum Wissenschaftlichen Lehramt

SO WERDEN SIE WISSENSCHAFTLICHE LEHRERIN / WISSENSCHAFTLICHER LEHRER AN EINER BERUFLICHEN SCHULE

IHR WEG IM ÜBERBLICK

Ausbildungsteil	Beschreibung	Abschluss
Studium	Studium an einer Universität oder FH/PH (9 – 10 Semester)	1. Staatsprüfung oder Master- bzw. Diplomprüfung
Praktika	Zum Teil in das Studium integriert: 42 Wochen Betriebspraktikum* + 10 Wochen Schulpraxissemester Gymnasiales Lehramtsstudium: 3 Monate Betriebspraktikum* + 13 Wochen Schulpraxissemester *oder abgeschlossene Berufsausbildung	
Vorbereitungsdienst	Vorbereitungsdienst an einer Ausbildungsschule und einem Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (berufliche Schulen) (18 Monate)	2. Staatsprüfung
Einstellung	an einer beruflichen Schule als Studienassessor/in im Beamtenverhältnis auf Probe	

Umfang bereits erworbene anderweitige Studienabschlüsse auf einen Lehramtsstudiengang angerechnet werden können.

Als Voraussetzung für die Zulassung zum anschließenden Vorbereitungsdienst für das höhere Lehramt an beruflichen Schulen werden bei Bedarf auch andere fachwissenschaftliche, universitäre oder als gleichwertig anerkannte Studienabschlüsse anerkannt. Dieser Seiteneinstieg betrifft Bereiche, in denen es in Baden-Württemberg kein Lehramtsstudium gibt (beispielsweise Lebensmitteltechnologie, Gesundheit, Hauswirtschaftswissenschaften) oder in denen die Zahl der Lehramtsstudienabsolventinnen und -absolventen nicht ausreicht, um den Bedarf zu decken.

Bewerberinnen und Bewerber, die außerhalb Baden-Württembergs einen berufspädagogischen universitären oder als gleichwertig anerkannten Studienabschluss erworben haben, werden ebenfalls zum Vorbereitungsdienst zugelassen, wenn sie geeignete Fächerkombinationen studiert haben. Jeder Einzelfall wird hierauf individuell überprüft.

STUDIUM

Zum höheren Lehramt an beruflichen Schulen führen verschiedene Hochschulstudiengänge in Baden-Württemberg:

- berufspädagogische Studiengänge an Universitäten (Technik-, Ingenieur-, Wirtschaftspädagogik),
- berufspädagogische Studiengänge an Fachhochschulen in Kooperation mit Pädagogischen Hochschulen (Masterabschluss Gewerbelehrer/in),
- Studiengang Pflegewissenschaft an der Universität Heidelberg für das Lehramt an beruflichen Schulen,
- Studiengänge an Universitäten für das Lehramt an Gymnasien in allgemein bildenden Fächern.

Das Studium schließt nach neun bis zehn Semestern (Regelstudienzeit) mit dem Master, dem Diplom oder der Ersten Staatsprüfung ab. Die Tabelle auf Seite 12 enthält weitere Informationen zu den jeweiligen Studiengängen. Detaillierte Auskünfte erteilen die einzelnen Hochschulen. Sie prüfen auch, ob und in welchem

BETRIEBS- UND SCHULPRAKTIKUM

Das Betriebspraktikum vermittelt den Lehramtsstudierenden einen Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt ihrer späteren Schülerinnen und Schüler. Wer betriebliche Abläufe „von innen“ kennen gelernt hat, kann besser einschätzen, was auf die jungen Menschen an Anforderungen zukommt und wird seinen Unterricht und sein pädagogisches Wirken darauf ausrichten.

Das Schulpraktikum ermöglicht erste Erfahrungen im Unterrichten. Dabei werden die Praktikantinnen und Praktikanten von erfahrenen Ausbildungslehrkräften an der Schule betreut und erhalten weitere Unterstützung durch begleitende Veranstaltungen der Hochschulen und Lehrerbildungsseminare.

VORBEREITUNGSDIENST

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums einschließlich der geforderten Praktika schließt sich als zweiter Ausbildungsteil für die angehenden Lehrkräf-

te der 18-monatige Vorbereitungsdienst an. Als Studienreferendarinnen und -referendare sind sie einer Ausbildungsschule zugewiesen. Dort hospitieren sie bei ihren Mentorinnen und Mentoren oder auch anderen Fachkollegen, je nach Fächern und Schularten. In zunehmendem Maß übernehmen sie einzelne Unterrichtsstunden unter sachkundiger Begleitung und Beratung ihres Mentors oder ihrer Mentorin.

Parallel finden Lehrveranstaltungen an einem der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung (berufliche Schulen) in folgenden Bereichen statt: Allgemeine Didaktik, Pädagogik/Pädagogische Psychologie, Schul- und Beamtenrecht, Schulorganisation, Fachdidaktiken. Letztere dienen der didaktischen und methodischen Ausbildung in den beiden Unterrichtsfächern, in denen die Lehrbefähigung angestrebt wird. Die fachdidaktischen Veranstaltungen werden jeweils von einer Fachleiterin oder einem Fachleiter durchgeführt. Diese besuchen die Referendarinnen und Referendare darüber hinaus an ihrer jeweiligen Schule im Unterricht und beraten sie. Dadurch ist eine enge Abstimmung zwischen den beiden Ausbildungsarten Seminar und Schule gewährleistet.

ZWEITE STAATSPRÜFUNG

Der Vorbereitungsdienst schließt mit der Zweiten Staatsprüfung ab. Sie beinhaltet verschiedene Lehrproben, eine schriftliche Dokumentation und Präsentation zu einer zusammenhängenden Unterrichtssequenz, die selbst geplant und durchgeführt wurde, sowie mündliche Prüfungen zu den Lehrveranstaltungen des Seminars. Die Ergebnisse in den Lehrproben und Prüfungen werden durch eine Beurteilung der Schulleitung der Ausbildungsschule ergänzt und zu der Gesamtnote der zweiten Staatsprüfung verrechnet. Mit dem Bestehen erwirbt die Studienreferendarin oder der -referendar die Befähigung für die Laufbahn des höheren Schuldienstes an beruflichen Schulen in den jeweiligen Ausbildungsfächern.

EINSTELLUNG IN DEN SCHULDIENTST

Bei der Stellenbesetzung im Rahmen der jährlichen Lehrereinstellungsrunde zum neuen Schuljahr kom-

men unterschiedliche Verfahren zum Einsatz. Der überwiegende Teil der Stellen wird im Hauptverfahren im Frühjahr von den Schulen selbst ausgeschrieben und zentral im Internet (www.lehrereinstellung-bw.de) veröffentlicht. Dabei können die Schulen bestimmte Kriterien vorgeben, um gezielt nach denjenigen Bewerberinnen und Bewerbern zu suchen, deren Qualifikation am besten zum jeweiligen Anforderungsprofil passt. Die Bewerberinnen und Bewerber wiederum haben die Möglichkeit, sich direkt auf die für sie interessanten Stellen zu bewerben. Die Bewerberauswahl erfolgt durch die Schulleitungen, die auch die Bewerbergespräche führen. Die obere Schulaufsichtsbehörde achtet auf die Einhaltung der formalen Vorgaben und erteilt letztlich das Einstellungsangebot.

Parallel zum Ausschreibungsverfahren stehen die Bewerberinnen und Bewerber auf landesweiten Bewerberlisten. Wer im Ausschreibungsverfahren kein Angebot erhält, hat über das anschließende Listenverfahren erneut die Möglichkeit, ein Einstellungsangebot zu erhalten. Die Auswahl erfolgt hierbei nach Note, Fächerkombination und regionaler Einsatzbereitschaft.

Schließlich werden über das Nachrückverfahren die noch offenen Stellen bis in den Herbst hinein besetzt. Letztlich kann jede Bewerberin und jeder Bewerber selbst die eigenen Einstellungschancen beeinflussen, indem die Einsatzbereitschaft möglichst großräumig erklärt wird.

Studiengänge berufliches Lehramt

ÜBERSICHT: STUDIENGÄNGE IN BADEN-WÜRTTEMBERG, DIE ZUR ZULASSUNG IN DEN VORBEREITUNGSDIENST FÜR DAS HÖHERE LEHRAMT AN BERUFLICHEN SCHULEN FÜHREN

Studiengang und Studienort(e)	Fächer	Regelstudienzeit (Semester)	Ab-schluss	Einsatz-Schul-typ ⁴
Technikpädagogik: Universität Stuttgart Ingenieur-pädagogik: Universität Karlsruhe	Hauptfach: Maschinenbau, Elektrotechnik, Bautechnik, nur Uni Stuttgart: Informationstechnik, Informatik Wahlpflichtfach: technisch (weiteres Vertiefungsgebiet des Hauptfachs) oder allgemein bildend (Sprache, Naturwissenschaft, Sport, Theologie ...) ¹ Erziehungswissenschaften	9	Diplom	g
Bachelor-/Master-Gewerbelehrer/in: FH Aalen/ PH Schw. Gmünd FH Esslingen/ PH Ludwigsburg FH Mannheim/ PH Heidelberg HS Ravensburg/ Weingarten/ PH Weingarten FH Offenburg/ PH Freiburg	Erziehungswissenschaften mit folgenden technischen Fächerkombinationen: Fertigungstechnik / Informationstechnik Fahrzeugtechnik / Maschinenbau Informationstechnik / Elektrotechnik (in Planung) Maschinenbau / Automatisierungstechnik (in Planung) Energietechnik / Informationstechnik Fahrzeugtechnik / Fertigungstechnik Elektrotechnik / Informationstechnik Fertigungstechnik / Informationstechnik Medientechnik / Wirtschaft	10	Master	g
Wirtschaftspädagogik: Universitäten Hohenheim, Konstanz, Mannheim	Hauptfach: Wirtschaftswissenschaften Wahlpflichtfach: wirtschaftswissenschaftlich (weiteres Vertiefungsgebiet des Hauptfachs) oder allgemein bildend (Sprache, Naturwissenschaft, Sport, Theologie ...) ¹ Erziehungswissenschaften	10	Diplom/ Master ²	k
Pflegewissenschaft/ Gerontologische Pflege: Universität Heidelberg	Hauptfach: Pflegewissenschaft/Gerontologische Pflege Wahlpflichtfach: allgemein bildend gemäß Studienangebot der Hochschule Erziehungswissenschaften	10	1. Staatsprüfung	h
Sozialpädagogik: Universität Tübingen	in Planung	noch offen	noch offen	h
Gymnasiale Lehramts- studiengänge: (vgl. Merkblatt ³)	Zulassung zum Vorbereitungsdienst berufliche Schulen nur mit Fächerkombinationen, die an beruflichen Schulen unterrichtet werden. Durch eine Zusatzprüfung kann gleichzeitig die Lehrbefähigung für allgemein bildende Gymnasien erworben werden.	10	1. Staatsprüfung	alle
¹ Über das aktuelle Fächerangebot gibt die jeweilige Hochschule Auskunft. ² Die Studiengänge befinden sich zum Zeitpunkt der Drucklegung in der Umstellungsphase. ³ Merkblätter zur Lehrerausbildung im Internet: www.kultusportal-bw.de > Beruf Lehrerin/Lehrer > Berufsziel Lehrerin und Lehrer ⁴ g = gewerblich, k = kaufmännisch, h = haus-/landwirtschaftlich/pflegerisch/sozialpädagogisch.				

Ausbildung zum Technischen Lehramt

SO WERDEN SIE TECHNISCHE LEHRERIN / TECHNISCHER LEHRER AN EINER BERUFLICHEN SCHULE

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Während Wissenschaftliche Lehrkräfte schwerpunktmäßig die theoretischen Grundlagen unterrichten, sind die Technischen Lehrkräfte Expertinnen und Experten für den berufspraktischen Unterricht. Sie erwerben ihr Fachwissen durch den erfolgreichen Abschluss einer geeigneten Fachschule oder eines geeigneten Berufskollegs und sind anschließend in der Regel mehrere Jahre berufstätig. Der Weg in den Schuldienst führt dann über eine zusätzliche pädagogische Ausbildung im Wege eines Vorbereitungsdienstes oder einer berufsbegleitenden pädagogischen Schulung.

Technische Lehrkräfte unterrichten an gewerblichen, kaufmännischen, hauswirtschaftlichen, sozialpädagogischen und pflegerischen Schulen. Ihre Wirkungsstätten sind überwiegend Praxisräume, wie Labors, Computerräume, Küchen oder Werkstätten, für deren Ausstattung sie in der Regel auch die Verantwortung tragen. Sie planen und organisieren ihren Unterricht als gleichberechtigte Partnerinnen und Partner in Abstimmung mit den Wissenschaftlichen Lehrkräften, teilweise unterrichten sie mit diesen im Team.

Die Technischen Lehrkräfte haben durch ihren Praxisbezug entscheidenden Anteil am Erfolg der dualen Berufsausbildung. Sie nehmen ihren besonderen Bildungsauftrag darüber hinaus auch in allen beruflichen Vollzeitschularten vom Berufsvorbereitungsjahr bis zum beruflichen Gymnasium wahr.

Bislang konnten immer genügend Nachwuchskräfte für den Beruf der Technischen Lehrkraft gewonnen werden. Im Gegensatz zu manchen Fächern bei den Wissenschaftlichen Lehrkräften besteht also in der Regel keine Mangelsituation. Dennoch können kurzfristige Konjunktorentwicklungen die Gewinnung Technischer Lehrkräfte erschweren. Auf jeden Fall benötigen die beruflichen Schulen kontinuierlich Ersatz für die ausscheidenden Technischen Lehrkräfte. Interessentinnen und Interessenten mit Begeisterung für pädagogische Aufgaben sind also auch in den kommenden Jahren willkommen.

GEWERBLICHE UND LANDWIRTSCHAFTLICHE TECHNISCHE LEHRKRÄFTE

Voraussetzung ist ein Abschluss als Meisterin/Meister oder als staatlich geprüfte Technikerin/geprüfter Techniker, sowie eine mehrjährige anschließende Berufserfahrung. Nach der Einstellung in den Schuldienst als Tarifbeschäftigte absolvieren sie bei reduziertem Deputat eine einjährige berufsbegleitende pädagogische Schulung. Nach erfolgreichem Bestehen der abschließenden Überprüfung können sie unter bestimmten Voraussetzungen auch verbeamtet werden.

KAUFMÄNNISCHE TECHNISCHE LEHRKRÄFTE

Nach erfolgreichem Abschluss der einjährigen Fachschule für Bürowirtschaft absolvieren sie einen ein- bis einhalbjährigen Vorbereitungsdienst. Er beinhaltet die Einführung in die Unterrichtstätigkeit an einer Ausbildungsschule sowie Lehrveranstaltungen am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (berufliche Schulen). Nach erfolgreicher Prüfung können sich die ausgebildeten kaufmännischen Lehrkräfte um eine Einstellung in den beruflichen Schuldienst bewerben.

HAUSWIRTSCHAFTLICHE TECHNISCHE LEHRKRÄFTE

Erster Schritt ist der Besuch und erfolgreiche Abschluss des zweijährigen Berufskollegs für Ernährung und Hauswirtschaft II. Nach mindestens zweijähriger anschließender Berufstätigkeit als Assistentin oder Assistent in hauswirtschaftlichen Betrieben folgt als zweiter Schritt der eineinhalbjährige Vorbereitungsdienst, der entsprechend wie bei den kaufmännischen technischen Lehrkräften angelegt ist. Danach können sich die ausgebildeten hauswirtschaftlichen Lehrkräfte um eine Einstellung in den Schuldienst bewerben.

Lehrerarbeitszeit

EIN VOLLZEIT-JOB MIT FLEXIBLER ARBEITSZEIT

Ist der Lehrerberuf eine Halbtagsbeschäftigung mit freien Nachmittagen und Feriengarantie? So wird es teilweise von Außenstehenden gesehen. Oder arbeiten Lehrerinnen und Lehrer weit über einer zumutbaren Belastungsgrenze, um die zum Unterricht hinzukommenden Aufgaben wie Vor- und Nachbereitung, Korrekturen, Konferenzen, Elterngespräche, Projektstage und Prüfungen bewältigen zu können? So schildern es manche Lehrkräfte aus eigener Erfahrung. Beide Sichtweisen sind sicher Extrempositionen und lassen sich nicht pauschal auf die Lehrertätigkeit an sich übertragen. Doch wie sieht die Arbeitswirklichkeit von Lehrkräften an beruflichen Schulen aus?

REGELSTUNDENMASS

Ausgehend von einer Vollzeitbeschäftigung beträgt das Regelstundenmaß, also die wöchentliche Unterrichtsverpflichtung, bei Wissenschaftlichen Lehrkräften 25 Unterrichtsstunden und bei Technischen Lehrkräften je nach Unterrichtseinsatz 27 bis 28 Unterrichtsstunden. Dabei handelt es sich um Durchschnittswerte über das Schuljahr. Der tatsächliche Unterrichtseinsatz kann von Woche zu Woche variieren, zum Beispiel wenn Computer- oder Werkstattunterricht in vierzehntägigen Blöcken zusammengefasst wird.

Der tatsächliche Lehrauftrag kann auch über das Schuljahr gesehen vom Regelstundenmaß abweichen. Wenn eine Lehrkraft bereit ist, aus Bedarfsgründen über das

Regelstundenmaß hinaus zu unterrichten, erfolgt in einem der darauf folgenden Schuljahre ein entsprechender Ausgleich durch einen geringeren Lehrauftrag.

Unter bestimmten Voraussetzungen können Lehrkräfte in Teilzeit arbeiten. Dabei sind Lehraufträge in jeder Zwischenstufe möglich, jedoch ist mindestens das halbe Regelstundenmaß zu unterrichten. Diese Option wird gerne von Lehrkräften mit jüngeren Kindern aufgegriffen, um Beruf und Familie besser vereinbaren zu können.

WEITERE AUFGABEN UND ARBEITSBEREICHE

Die Vor- und Nachbereitung von Unterricht sowie die Korrektur von Klassenarbeiten und Prüfungen sind neben dem eigentlichen Unterrichtseinsatz ein zusätzlicher fester Bestandteil des Lehreralltags. Bei diesen Tätigkeiten hat die Lehrkraft zeitliche Spielräume, so dass durchaus einmal das Klischee zutreffen kann: nachmittags im Schwimmbad, abends am Schreibtisch. Zu weiteren berufstypischen Aufgaben wie Konferenzen und Elternabenden kommt an beruflichen Schulen der Kontakt zur Wirtschaft hinzu. Das können Absprachen mit den Ausbildungsbetrieben bezüglich der Berufsschule sein, das Mitwirken in Prüfungsausschüssen der Kammern und Innungen oder die Betreuung von Schülerinnen und Schülern im Rahmen eines Berufspraktikums.

Wie eine typische Arbeitswoche einer Wissenschaftlichen Lehrkraft aussehen kann, zeigt nachfolgendes Beispiel. Die Porträts auf den folgenden Seiten machen deutlich, wie einzelne Lehrkräfte an beruflichen Schulen ihre Arbeit sehen und was sie daran schätzen.

BEISPIEL FÜR EINEN MÖGLICHEN WOCHENVERLAUF

(vollbeschäftigte Wissenschaftliche Lehrkraft an einer gewerblichen Schule,
Lehrbefähigungen Fertigungstechnik / Volks- und Betriebswirtschaftslehre)

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	
8:00		Berufsschule Industrie- mechaniker/in 2. Jahr Lernfeld 5 Fertigen mit Werkzeugmaschinen		Berufsschule Industriemechaniker/in 3. Jahr Lernfeld 13 Automatisierungs- technik		
9:00						
	Einjährige Berufsfachschule Metall Lernfeld 2 Fertigen von Bauelementen mit Maschinen					Technisches Gymnasium Eingangsklasse Technik
10:00						
11:00						
		Fachschule für Technik Betriebs- wirtschaftslehre	Technisches Gymnasium Jahrgangsstufe 1 Technik		Fachschule für Technik Betriebswirtsch.lehre	
12:00						
13:00						
	Technisches Gymnasium Eingangsklasse Technik		Einjährige Berufsfachschule Metall Lernfeld 2 Fertigen von Bauelementen mit Maschinen Wirtschaftskunde			
14:00						
15:00				Zeitfenster für Konferenzen		
16:00	„Runder Tisch“ Lernortkooperation					
17:00						
		Weitere Arbeiten wie Vor-/Nachbereitung, Korrekturen etc. nach persönlicher Zeiteinteilung, ggf. auch Samstag/Sonntag				
18:00						
19:00						
20:00						
21:00						
22:00						

Lehrerporträts

VERANTWORTUNG FÜR DEN UNTERRICHT

„Die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Altersklassen und unterschiedlichster Bildungsniveaus stellt für Lehrer an beruflichen Schulen eine interessante Herausforderung dar, die den Beruf sehr abwechslungsreich macht. Nach meinem ersten Blockpraktikum an einer beruflichen Schule im Rahmen des Studiums der Wirtschaftspädagogik stand für mich fest, dass ich diesen Weg gehen will.

Während meiner derzeitigen schulpraktischen Ausbildung hat sich der Kontakt zu Schülerinnen und Schülern und zum Kollegium sehr rasch intensiviert. Als Referendar wird mir deutlich: Jetzt bin ich für den Unterricht und die Schülerinnen und Schüler verantwortlich. Diese Verantwortung eröffnet zugleich Freiräume: Ich kann den Unterricht weitgehend nach den eigenen Vorstellungen konzipieren und den Bedürfnissen und Stärken der Schülerinnen und Schüler anpassen. Als wahre Herausforderung sehe ich die teilweise sehr großen Klassen. Eine individuelle Förderung erweist sich dann als schwierig. Mein großer Wunsch für die Zukunft ist, dass die Klassen deutlich kleiner werden.

Die Schulen von heute sind bereits sehr gut ausgestattet. Ich hoffe, dass auch die Schulen von morgen mit den modernsten Medien ausgerüstet sein werden.

Meine Ziele sind momentan vor allem, die Schülerinnen und Schüler optimal auf ihre Prüfungen vorzubereiten. Für mich selbst gilt es, den Vorbereitungsdienst erfolgreich abzuschließen.“

Dominik Gaudszun
Humpis-Schule Ravensburg
Kaufmännische Schule

Ausbildungsfächer: Betriebswirtschaftslehre
und Englisch

Begleitender Lehrer,
etwa bei Schulland-
heimaufenthalt

Vorbereitungsdienst
für das höhere Lehr-
amt an beruflichen
Schulen

Studienreferendar

Studium
Wirtschaftspädagogik



VEREINBARKEIT VON BERUF UND FAMILIE

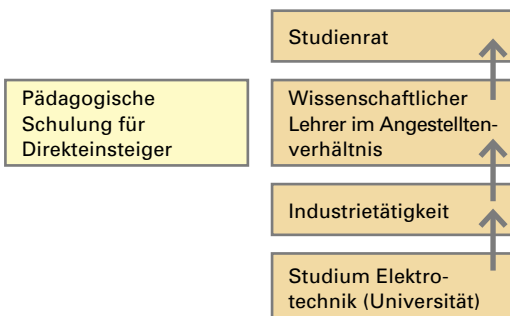
Adelhajda Bahonjić-Hölscher
 Werner-Siemens-Schule Stuttgart
 Gewerbliche Schule
 Lehrbefähigungen: Energietechnik und Informationstechnik



„Wir haben vor einigen Jahren gemeinsam den Wechsel von der Industrie in den Schuldienst gewagt. Uns reizte die Aufgabe, mit jungen Menschen zu arbeiten und ihr Interesse für die Elektro- und Automatisierungstechnik zu wecken. Gleichzeitig suchten wir eine selbstbestimmte und eigenverantwortliche Berufstätigkeit, die sich auch mit unserer Vorstellung eines gemeinsamen Familienlebens vereinbaren lässt.“

Wir wollen unseren Schülerinnen und Schülern fachliche und methodische Kompetenzen sowie allgemeine Werte vermitteln. Sehr hilfreich sind unsere Erfahrungen aus der Industrie, die wir weitergeben können. Wenn ein Schüler uns zurückmeldet: ‚Die Automatisierungstechnik macht mir soviel Spaß, dass ich beschlossen habe, nach der Schule dieses Fachgebiet zu studieren‘, ist das die schönste Motivation.

Gerrit Hölscher
 Werner-Siemens-Schule Stuttgart
 Gewerbliche Schule
 Lehrbefähigungen: Energietechnik und Nachrichtentechnik



Es ist sicher eine große Herausforderung, unser Fachwissen auch künftig auf dem aktuellen Stand der Technik zu halten. Ebenso wollen wir unsere Unterrichtsgestaltung stetig weiterentwickeln, damit die Schülerinnen und Schüler die Schule nicht als notwendiges Übel, sondern als Bereicherung empfinden.“

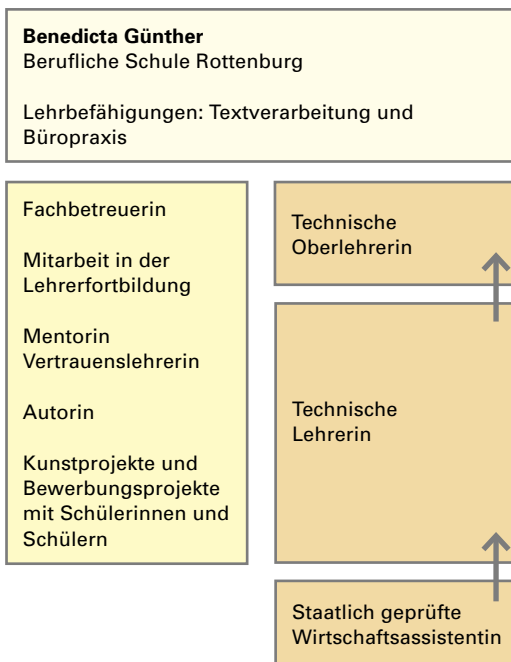
SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AUF SCHWIERIGE ARBEITSBEDINGUNGEN VORBEREITEN

„Seit 1986 bilde ich als Lehrerin Menschen in einem Pflegeberuf aus. Zuerst an Krankenpflegeschulen in Krankenhäusern, später wechselte ich nach Abschluss eines berufsbegleitenden Studiums in das staatliche Schulsystem. Die Arbeit mit jungen Menschen ist mir eine Freude. Ich möchte den Schülerinnen und Schülern einen Weg aufzeigen, wie sie mit den an sie gestellten besonderen Anforderungen in der Pflegeausbildung angemessen und kreativ umgehen können. Sie treffen in ihrem Beruf auf Themen wie Krankheit, Verfall und Tod, die weit über ihre bisherige Erfahrungswelt hinausgehen. Gleichzeitig spüren meine Schülerinnen und Schüler den stetig zunehmenden Kostendruck in ihrem Arbeitsbereich.“

„Ideal im Lehrerberuf ist für mich der sichere Arbeitsplatz, verbunden mit großer Eigenverantwortung und Selbstständigkeit im Arbeitsalltag. Als weitere berufliche Entwicklung wäre eine funktionsgebundene Aufgabe, zum Beispiel als Abteilungsleiterin, eine reizvolle Perspektive.“



KEIN TAG VERLÄUFT WIE DER ANDERE ...



„... in meinem Beruf als Lehrerin. Die Vielfalt der Aufgaben – gerade an beruflichen Schulen – sorgt für eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit und fordert mich immer wieder aufs Neue heraus.“

Der in zunehmendem Maße lernfeldorientierte Unterricht sowie der Einsatz in Übungs- und Schülerfirmen ermöglichen mir ein praktisches, handlungsorientiertes und ganzheitliches Arbeiten mit den Schülerinnen und Schülern. Außerdem wird die Praxisnähe meines Unterrichts durch den direkten Einblick in Wirtschaft und Verwaltung gewährleistet, den ich durch das duale Ausbildungssystem in der Berufsschule habe.

Neben meiner unterrichtlichen Tätigkeit schätze ich besonders die Mitgestaltung in der Schulentwicklung. Auch persönliche Entfaltungsmöglichkeiten durch spezielle Aufgaben, wie etwa die Organisation von Kunstprojekten und Workshops, haben sich mir immer wieder geboten.

Flexibilität, Einfühlungs- und Reflexionsvermögen sowie vor allem Tatkraft sind täglich gefordert, und nicht immer gelingt der Unterricht gleich gut. Das Wichtigste für mich ist jedoch die Freude am berufsorientierten Unterrichten junger Menschen. Ich bin gerne Lehrerin an beruflichen Schulen.“

PRAXISNAHER UNTERRICHT

„Nach langjähriger Tätigkeit als Projektingenieur in der Automobilzulieferindustrie suchte ich eine neue Herausforderung. Ein ‚Schnuppertag‘ an einer Berufsschule mit der Möglichkeit zu hospitieren und einen Probeunterricht durchzuführen gab den Ausschlag für meinen Wechsel in den beruflichen Schuldienst. Mich reizte vor allem der Umgang mit jungen Menschen, die sich in der Phase der Berufsorientierung und Berufsausbildung befinden.“

Den Unterricht nach dem Lernfeldkonzept sehe ich als motivierende Herausforderung. Hier kann ich auf meine Industriepraxis zurückgreifen und diese in die Unterrichtsplanung mit einfließen lassen. Als Lehrer im Bereich Metalltechnik bieten sich einem viele Themenfelder, von der Fertigungstechnik über die Computertechnik mit Standard- und Branchensoftware bis hin zur Wirtschaftskompetenz. Die Einarbeitung in die fachlichen Unterrichtsthemen, der Umgang mit den Schülerinnen und Schülern und die Kontakte zu den Ausbildungsbetrieben erweitern ständig den eigenen Horizont.

Als nächstes persönliches Ziel auf meinem weiteren Berufsweg habe ich mir die Teilnahme am Aufstiegslehrgang für den höheren Dienst gesteckt.“

Volker Bienmüller
Gewerbliche, Hauswirtschaftliche und Sozialpflegerische Schule Emmendingen

Lehrbefähigungen: Fertigungstechnik und Kunststofftechnik

Schülerprojekte im Rahmen der Lernortkooperation

Pädagogische Schulung für Direkt-einsteiger

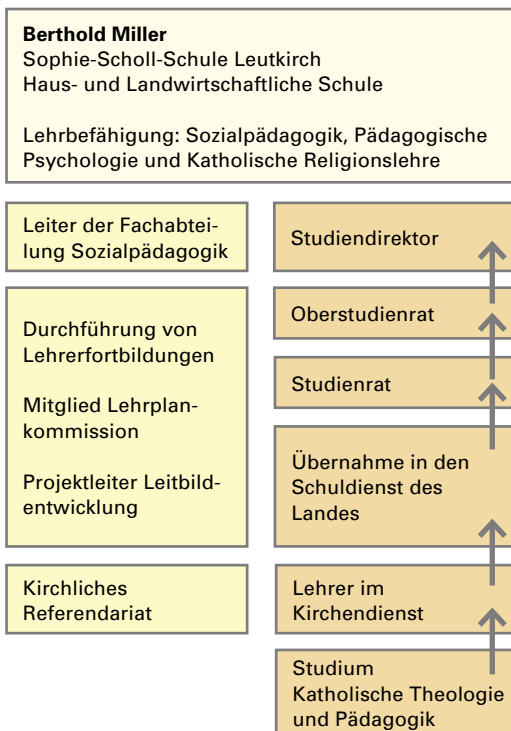
Wissenschaftlicher Lehrer im Angestelltenverhältnis

Industrietätigkeit

Studium Maschinenbau (Fachhochschule)



VIELFALT DER AUFGABEN



„Der Lehrerberuf war zunächst nicht in meinem Blickfeld. Ich war sehr engagiert in der kirchlichen Jugendarbeit und konnte mir eine Arbeit in einer Kirchengemeinde oder in der Jugend- oder Erwachsenenbildung vorstellen.

Durch die eigene Berufsausbildung als Maler und Lackierer war mir die berufliche Schule nicht völlig fremd. Im Studium arbeitete ich auf Honorarbasis als Nachhilfelerhrer für besonders förderbedürftige Berufsschülerinnen und -schüler und ergriff nach Abschluss des Studiums die Chance eines kirchlichen Referendariats als Religionslehrer an beruflichen Schulen.

An meiner jetzigen Tätigkeit gefällt mir die Vielfalt der Aufgaben. Neben dem Unterricht gehört dazu auch die Praxisbetreuung der Auszubildenden in ihren sozialpädagogischen Einrichtungen. Als Leiter des Fachbereichs Sozialpädagogik gehöre ich zum Schulleitungsteam und bin in weiteren Bereichen gefordert: Planung und Organisation, inhaltliche Weiterentwicklungen, Kooperation mit den Praxiseinrichtungen, Qualitätsmanagement.

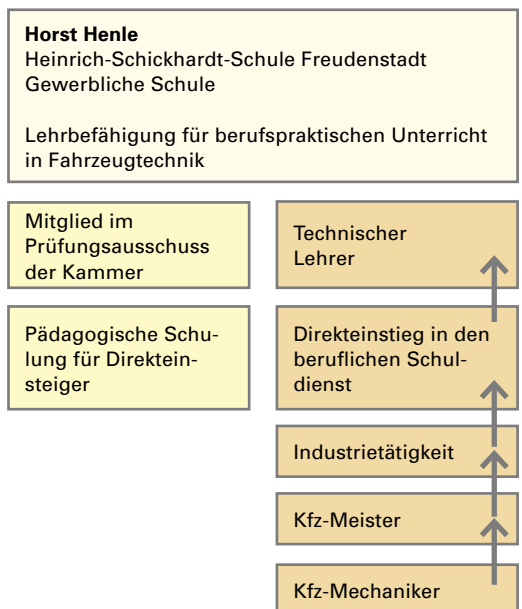
Diese Aufgaben verlangen viel Flexibilität, gute Selbstorganisation und ein gesundes Maß an Sozialkompetenz. Mein persönliches Ziel ist, eine noch bessere Balance zwischen Beruf, Privatleben und ehrenamtliches Engagement, das mir weiterhin wichtig ist, zu finden. Diese Chance bietet mir der Lehrerberuf, der zeitweise mit extrem hohen Belastungen verbunden ist, jedoch auch immer wieder Raum lässt für notwendige Regeneration und persönliche Weiterentwicklungen.“

WISSEN UND WERTE VERMITTELN

„Nach langjähriger Tätigkeit in der Automobilbranche sah ich die Möglichkeit zum Wechsel in den Lehrerberuf als neue Chance. Ich wollte mit jungen Menschen zu tun haben und gleichzeitig möglichst viel von meiner Erfahrung und meinem erworbenen Wissen weitergeben.

Als Lehrer möchte ich dazu beitragen, dass sich meine Schülerinnen und Schüler zu Persönlichkeiten entwickeln, und zwar nicht nur in fachlicher, sondern auch in sozialer Hinsicht. Ich merke im Schulalltag oft, dass die Schülerinnen und Schüler von Medien und Umwelt mit Reizen überflutet sind und wichtige Werte für das menschlichen Zusammenleben noch nicht erkannt haben. Das wird bei der Sprache, dem Umgang mit Mitschülern und beim Verhalten im Schulgebäude sichtbar. Es ist jeden Tag eine neue Herausforderung, ihnen diese Werte zu vermitteln.

Ganz besonders schätze ich an meiner Schule das herzliche, kollegiale Umfeld, das ich vorgefunden habe. Und natürlich als Lehrer auch die freie Zeiteinteilung bei der Unterrichtsvorbereitung.“





Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen, Standort Esslingen

Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen sind selbst Lernende. Sie bilden sich fachlich weiter, um in ihrem Berufsbereich und den unterrichteten Fächern auf dem aktuellen Stand zu bleiben und die Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnik für ihre Arbeit zu nutzen. Sie qualifizieren sich zudem im Bereich neuer methodisch-didaktischer Konzepte und ganzheitlicher, projektorientierter Unterrichtsansätze.

Die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen (Standort Esslingen) nimmt als Anbieter entsprechender Fortbildungsangebote für berufliche Lehrkräfte eine Schlüsselstellung ein. Sie bietet ein umfangreiches Fortbildungsangebot auf hohem Niveau, das neben schultypübergreifenden Lehrgängen auch spezielle und aktuelle Themen der gewerblichen, kaufmännischen sowie haus-, landwirtschaftlichen und sozialpädagogischen Schulen umfasst. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Qualifizierung von Lehrerinnen und Lehrern in neuen Kommunikationstechnologien, etwa der Netzwerktechnik.

Die Landesakademie pflegt darüber hinaus einen regen internationalen Austausch in Fragen der Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, teilweise auch in Form von Europaprojekten.

Die Fortbildungsveranstaltungen stehen allen Lehrkräften der jeweiligen Zielgruppe offen. Sie finden in den modern ausgestatteten Räumen der Landesakademie statt. Geleitet werden die Fortbildungen durch besonders qualifizierte und erfahrene Lehrkräfte. Häufig wirken auch externe Fachleute aus anderen Bildungsinstitutionen und besonders aus der Wirtschaft mit.

Neben dem Esslinger Standort der Landesakademie, der insbesondere für die beruflichen Schulen zuständig ist, gibt es auch Lehrgänge an den anderen Standorten in Bad Wildbad (allgemein bildende Schulen) und auf der Comburg bei Schwäbisch-Hall (Führungsförderung).

Weiterhin gibt es wohnortnahe Fortbildungsveranstaltungen auf regionaler Ebene, die von den Regierungspräsidien (Abteilung Schule und Bildung) und von freien Trägern angeboten werden. Ergänzt wird das Fortbildungsangebot für Lehrerinnen und Lehrer durch schulinterne Fortbildungen, die von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angeboten werden.

INTERNET: WWW.LEHRERFORTBILDUNG-BW.DE

Landesakademie für Fortbildung
und Personalentwicklung an Schulen
Steinbeisstraße 1
73730 Esslingen

Landesinstitut für Schulentwicklung – Innovativer Bildungsservice

AUFGABEN

Das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) versteht sich als landesweiter Dienstleister für Bildungsplanung, Schulentwicklung und Evaluation. Es steht mit seiner Arbeit und seinen Erfahrungen aus schulischer Praxis und Wissenschaft allen Schulen in Baden-Württemberg und der Schulverwaltung beratend und unterstützend zur Seite.

BILDUNGSPLANARBEIT UND SCHULENTWICKLUNG

Als Lehrerin und Lehrer an beruflichen Schulen erhalten Sie vom Landesinstitut grundlegende Unterstützung für die Gestaltung des Unterrichts und für die Schulentwicklung. Das Landesinstitut stellt hierfür neben den Lehrplänen zahlreiche Handreichungen und Unterrichtsmaterialien zur Verfügung, die sich auf fachspezifische und übergreifende Themen beziehen können, wie Global Studies, berufsbezogene Lernfelder, Existenzgründung, Übungsfirmen, E-Learning, Planspiele und Musterprüfungen. Auf den Internetseiten des LS (www.ls-bw.de) stellen die vom Landesinstitut koordinierten Arbeitsgruppen ihre Ergebnisse anderen Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung. Auf dem Landesbildungsserver (www.schule-bw.de) stehen weitere pädagogische, didaktische und fachinhaltliche sowie administrative Materialien bereit, um Lehrerinnen und Lehrer bei der Integration moderner Medien in den Unterricht zu unterstützen.

FREMDEVALUATION

Zur systematischen Sicherung und Entwicklung von Unterricht und Schulqualität an beruflichen Schulen wurde in Baden-Württemberg das Konzept „Operativ Eigenständige Schule“ (OES) eingeführt. Alle beruflichen Schulen nehmen daran teil. Einer der Bausteine des OES-Konzepts ist die Fremdevaluation, die vom Landesinstitut für Schulentwicklung durchgeführt wird. Dabei erhalten die Schulen vom Landesinstitut professionelle externe Rückmeldung zu ihren Stärken und Schwächen.

BILDUNGSBERICHT UND BILDUNGSANALYSEN

Die regelmäßige Bildungsberichterstattung ist ein zentrales Aufgabenfeld des Landesinstituts für Schulentwicklung. Der Bildungsbericht Baden-Württemberg bietet Zahlen und Fakten zur Bildung im vorschulischen und schulischen Bereich und damit eine wichtige Grundlage für eine planvolle, systematische Schulentwicklung. Die Strukturen und Entwicklungen des beruflichen Schulwesens haben darin einen zentralen Stellenwert.

INTERNET: WWW.LS-BW.DE

Landesinstitut für Schulentwicklung
Rotebühlstraße 131
70197 Stuttgart



Verdienstmöglichkeiten

Folgende Übersicht illustriert beispielhaft Verdienstmöglichkeiten für Lehrkräfte an beruflichen Schulen (Stand April 2008). Das ausführliche „Merkblatt zu Besoldung und Entgelt für Lehrkräfte an beruflichen Schu-

len“ mit den aktuellen Gehaltstabellen und weiteren Fallbeispielen sind im Internet unter folgender Adresse abrufbar: www-lehrereinstellung-bw.de (unter: Direkteinstieg beruflichen Schuldienst - Besoldung/Entgelt).

Studienrat, ledig, 35 Jahre,
Lohnsteuerklasse I

(Monatsbeträge in €)

Grundgehalt A13, Stufe 7	3.645,68
Allgemeine Stellenzulage	75,30
Familienzuschlag	–
Monatliche Bruttobezüge	3.720,98
Lohnsteuer	836,16
Kirchensteuer	66,89
Solidaritätszuschlag	45,98
Summe Abzüge	949,03
Monatliche Nettobezüge	2.771,95
Zusätzlich: Vermögensbildungsgesetz (VMBG) (bei entspr. Anlage) 6,65 €/Mon.	

Oberstudienrat, verheiratet, (Ehegatte nicht im öffentlichen Dienst), zwei Kinder, Lohnsteuerklasse III, 2.0 Kinderfreibeträge, 42 Jahre

(Monatsbeträge in €)

Grundgehalt A14, Stufe 10	4.336,55
Allgemeine Stellenzulage	–
Familienzuschlag	314,80
Monatliche Bruttobezüge	4.651,35
Lohnsteuer	757,16
Kirchensteuer	38,37
Solidaritätszuschlag	26,38
Summe Abzüge	821,81
Monatliche Nettobezüge	3.829,54
Zusätzlich: VMBG (bei entspr. Anlage) 6,65 €/Mon.	

Technischer Lehrer, ledig, 35 Jahre,
Lohnsteuerklasse I

(Monatsbeträge in €)

Grundgehalt A10, Stufe 7	2.713,21
Familienzuschlag	–
Monatliche Bruttobezüge	2.713,21
Lohnsteuer	486,66
Kirchensteuer	38,93
Solidaritätszuschlag	26,76
Summe Abzüge	552,35
Monatliche Nettobezüge	2.160,86
Zusätzlich: VMBG (bei entspr. Anlage) 6,65 €/Mon.	

Technischer Oberlehrer, verheiratet, (Ehegatte nicht im öffentlichen Dienst), zwei Kinder, Lohnsteuerklasse III, 2.0 Kinderfreibeträge, 42 Jahre

(Monatsbeträge in €)

Grundgehalt A11, Stufe 10	3.214,94
Familienzuschlag	314,80
Monatliche Bruttobezüge	3.529,74
Lohnsteuer	438,00
Kirchensteuer	15,22
Solidaritätszuschlag	5,66
Summe Abzüge	458,88
Monatliche Nettobezüge	3.070,86
Zusätzlich: VMBG (bei entspr. Anlage) 6,65 €/Mon.	

IMPRESSUM

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Postfach 103442

70029 Stuttgart

Redaktion: Frank Körner (verantwortlich)

Gestaltung: Ilona Hirth

Fotos: Robert Thiele, privat

Druck: Greiserdruck, Rastatt

Mai 2008

*Wir Schülerinnen und Schüler
suchen für unsere beruflichen Schulen
Wissenschaftliche Lehrkräfte
und Technische Lehrkräfte*

Wir ...

- sind unterschiedlich
- streben einen höheren Bildungsabschluss
und/oder eine Berufsausbildung an

Wir bieten ...

- einen Einstieg in ein interessantes
fachliches und pädagogisches Umfeld
- modernste Ausstattung
- Umgang mit Jugendlichen und Erwachsenen
- Kooperation mit der Wirtschaft
- kreativen Freiraum

Wir suchen ...

- motivierte und engagierte Lehrkräfte
- Menschen, die uns wertschätzen und uns
Orientierung geben
- teamfähige und für Neuerungen
aufgeschlossene Lehrkräfte



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT